

In einer der Städte, durch die Jesus zog, begegnete ihm ein Mann, der am ganzen Körper aussätzig war. Als er Jesus sah, warf er sich vor ihm nieder und flehte ihn an: »Herr, wenn du willst, kannst du mich heilen!« Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: »Das will ich! Sei gesund.« Im selben Augenblick war der Mann von seiner Krankheit geheilt.

Jesus befahl ihm, mit niemand darüber zu sprechen. »Geh sofort zum Priester und lass dich von ihm untersuchen«, forderte er ihn auf. »Danach bring das Opfer für deine Heilung dar, wie es Mose vorgeschrieben hat. So werden die Menschen sehen, dass ich im Auftrag Gottes handle.«

Aber das Verbot von Jesus änderte nichts daran, dass immer mehr Menschen über ihn und seine Wunder sprachen. In Scharen strömten sie zusammen. Sie wollten ihn hören und von ihren Krankheiten geheilt werden. Jesus aber zog sich immer wieder in die Einsamkeit zurück, um zu beten.

*Lukas 5,12-16
(Hoffnung für alle)*

Besonders in Notzeiten tut es gut, von Jesus dem Heilenden zu hören. In großer Selbstverständlichkeit wendet er sich dem zu, der von den übrigen Menschen absolut gemieden wird. Menschen mit Aussatz, wie zum Beispiel Lepra, mussten sich aus der Gemeinschaft zurückziehen bis zu dem eher unwahrscheinlichen Zeitpunkt, an dem sie geheilt waren.

Seine Kraft holt sich Jesus, indem er sich in die Stille zurückzieht und zu Gott betet. Vielleicht kann das auch für uns heute hilfreich sein. Einmal allen Trubel, alle Sorgen, alle Anforderungen für einen Moment beiseiteschieben. Einen Ort der Stille aufsuchen. In sich gehen. Gott ist offen für jede Ansprache. Er hört uns zu. Das kann sehr heilsam sein.

Vielleicht können wir dann auch gestärkt zu unseren Aufgaben zurückkehren.